

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 23. Juni 1970
5. Jahrgang Nr. 123 (1.157)

Preis
2 Kopeken

An die Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker und Arbeiter, an alle Kollektive und Organisationen, die an der Vorbereitung und der erfolgreichen Verwirklichung des Dauerfluges des Raumschiffes „Sojus-9“ teilgenommen haben

An die sowjetischen Kosmonauten, Genossen
Andrian Grigorjewitsch Nikolajew und
Vitali Iwanowitsch Sewastjanow

Teure Genossen!

Das laufende Leninsche Jubiläumjahr wurde durch eine neue bedeutende Errungenschaft der sowjetischen Kosmonautik gekennzeichnet. Der 18tägige Orbitalflug des Raumschiffes „Sojus-9“ ist erfolgreich beendet. Die kühnen sowjetischen Kosmonauten, Genossen A. G. Nikolajew und V. I. Sewastjanow haben einen am längsten währenden Flug im Kosmos vollbracht und einen großen Umfang an wissenschaftlich-technischen Forschungen und Experimenten ausgeführt. Im Laufe des Fluges funktionierten die Geräte und das System des Raumschiffes zuverlässig, was eine tadellose Verwirklichung der ganzen Flugaufgabe gewährleistete.

Ein neuer wichtiger Schritt in der Kosmonautik ist getan worden, der den Beginn langwährender pilotierter Flüge im kosmischen Raum einleitet. Die im Verlaufe der Forschungen erbrachten Angaben über den Einfluß der Faktoren eines vieltägigen kosmischen Fluges auf den Organismus und die Arbeitsfähigkeit des Menschen, die längere und allseitige Prüfung der technischen Systeme des Raumschiffes und der auf der Erde stationierten Sicherungsmittel, die Verwirklichung eines umfassenden Programms der

wissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Forschungen und Beobachtungen liefern das nötige praktische Material, das den künftigen Raumflügen zugrunde liegen und die Zeit der Schaffung der ständig wirkenden Orbitalstationen näherücken wird.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR beglückwünschen Sie herzlich teure Genossen Andrian Grigorjewitsch Nikolajew und Vitali Iwanowitsch Sewastjanow, zur Erfüllung der schwierigen und verantwortungsvollen Aufgaben und zum erfolgreichen Abschluß des Raumfluges.

Wir beglückwünschen alle Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Arbeiter, alle Kollektive und Organisationen, die an der Vorbereitung, dem Start und der erfolgreichen Verwirklichung des langwährenden Orbitalfluges des pilotierten Raumschiffes „Sojus-9“ teilgenommen haben.

Wir wünschen Ihnen teure Genossen, weitere Erfolge in Ihrer großartigen Arbeit. Mögen diese Erfolge unserer großen sozialistischen Heimat neuen Ruhm bringen und der edlen Sache der Erforschung und Erschließung des Weltalls durch den Menschen dienen.

ZENTRALKOMITEE
DER KPdSU

PRÄSIDIUM
DES OBERSTEN
SOWJETS
DER UdSSR

MINISTERRAT
DER UdSSR

Kosmonauten nach dem Raumflug

MOSKAU. (TASS). Der TASS-Sonderkorrespondent Dmitri Dmitrijew übermittelte aus dem „Sternenstädtchen“, wo die Kosmonauten Andrian Nikolajew und Vitali Sewastjanow am Sonnabend eingetroffen sind:

„Während des Raumfluges funktionierten die gesamte Technik tadellos“, erklärte der Chefkonstrukteur der „Sojus“-Raumschiffe in einem TASS-Gespräch. „Sämtliche Bordsysteme, alle Konstruktionen erwiesen sich als arbeitsfähig und zuverlässig. Wir haben Ansprüche weder an das Lebenserhaltungssystem, noch an das Steuerungs- und Orientierungssystem — ihre Zuverlässigkeit ist unzweifelhaft.“

Der Chefkonstrukteur stellte fest, daß sowohl der Kommandant als auch der Bordingenieur von „Sojus-9“ mit ihrer Aufgabe glänzend fertig geworden sind. Das Programm war so zusammengestellt, daß die Besatzung an jedem Flugtag gleichmäßig ausgelastet war, etwa den gleich großen Umfang von Forschungsexperimenten, wissenschaftlichen, medizinischen, biologischen und anderen Versuchen ausführte.

Jetzt besteht die wichtigste Aufgabe darin, den Gesundheitszustand der Besatzungsmitglieder sorgfältig

und allseitig zu untersuchen, die Besonderheiten der Anpassung der Kosmonauten an die irdischen Bedingungen nach längerer Schwerelosigkeit zu ermitteln. Das ist notwendig, um die Länge künftiger Raumflüge zu errechnen.

Die Raumflieger fühlen sich wohl. Sie lächeln und danken allen, die zu ihrer Begrüßung gekommen sind. Sie sind bereit, schon heute über den Flug Bericht zu erstatten und mit den Fachleuten konkrete Details der durchgeführten Experimente zu besprechen.

Andrian Nikolajew und Vitali Sewastjanow reden von großartigem Befinden, doch die Ärzte haben schon vor dem Flug einen genauen Zeitplan für die Erholung nach dem Flug vorgesehen und halten nun an ihm fest. Über das Problem der Wiedergewöhnung des Organismus an die normalen Bedingungen der irdischen Schwerkraft nach den 424 Stunden Schwerelosigkeit besorgte, haben sie sogar ein durchgesetztes, daß das Wiedersehen mit Verwandten, Freunden und Wissenschaftlern auf ein Minimum herabgesetzt wird. So wurde das Händedrücken abgesagt. Eine Ausnahme wurde von den Ärzten nur für die Verwandten gemacht.

Die Ärzte nehmen an, daß die Immunität während des Raumfluges schwächer werden konnte.

Der Kommandant von „Sojus-9“ Andrian Nikolajew meldete der Staatskommission kurz die glückliche Beendigung des Fluges.

Nach der Begrüßung umstellten Ärzte dicht die Kosmonauten. Fast sofort fuhren Kraftwagen mit hochgeschraubten Fensterläsers heran. In der Verschiebung eines dichten Fichtenwaldes sind für die Raumflieger besondere Räume vorbereitet worden, wo sie einen bestimmten Zeitschnitt verbringen werden. In den Zimmern, wo sich Andrian Nikolajew und Vitali Sewastjanow zu erholen haben, brannten mehrere Tage lang ununterbrochen Quarzlampen. Sorgfältig wurden die leichten Sportanzüge, ja alle Gegenstände entkeimt, die sie benutzen werden. In den Sitzungen der Staatskommission, in denen die vorläufigen Ergebnisse des Fluges zusammengestellt werden sollen, werden die Kosmonauten bei ihren Berichten und Gesprächen durch eine Glaswand von den Anwesenden getrennt sein.

Die drei Ärzte, die Tag und Nacht einander ablösen werden, haben freien Zugang zur Besatzung von „Sojus-9“. Sie werden sich mit der

sorgfältigen Untersuchung ihres Gesundheitszustandes befassen.

Der Vorsitzende der Staatskommission sagte: „Dieser Flug ist von prinzipiell wichtiger Bedeutung für die Schaffung von langjährigen Orbitalstationen. Niemand zweifelt daran, daß Menschen einmal viele Monate und sogar Jahre im Kosmos arbeiten werden. Unklar ist etwas anderes: Was soll getan werden, wie sollen die Flüge in den Weltraum organisiert und die Raumschiffe ausgerüstet werden, damit die Menschen unter begünstigten Bedingungen, fruchtbar und schöpferisch bei längeren Flügen arbeiten können.“

Der nahezu dreiwöchige Aufenthalt auf einer Bahn zeigt, daß viele Befürchtungen von Medizinern und Biologen unbegründet waren. „Jeder Flug ist selbstverständlich ein Weg ins Ungewisse. Man kann kaum den Wissenschaftlern, denen der Schutz der Gesundheit der Kosmonauten anvertraut ist, einen gewissen, ich würde sagen, „Konservatismus“ zum Vorwurf machen.“ „Der Flug von Andrian Nikolajew und Vitali Sewastjanow war, wenn die vorläufigen Angaben erkennen lassen, sehr fruchtbringend und hat überaus wertvolle Resultate für viele Wissensgebiete und eine Reihe von Industriezweigen ergeben“, erklärte der Wissenschaftler.

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Über Einberufung des Obersten Sowjets der UdSSR

Auf Grund des Artikels 56 der Verfassung der UdSSR beschließt das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR:

Die erste Session des Obersten Sowjets der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken der achten Legislaturperiode am 14. Juli 1970 in der Stadt Moskau einzuberufen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR V. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

Moskau, Krem.
Den 19. Juni 1970

Halbjahrplan erfüllt

KARAGANDA. (KasTAg). Die Grubenarbeiter des Karagandaer Kohlenbeckens haben im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans den Plan des ersten Halbjahrs vorfristig erfüllt.

Der Zuwachs der Kohlenförderung wurde ohne Inbetriebsetzung ergänzender Kapazitäten, auf Kosten der inneren Reserven erzielt. Wie zuvor gehen im Wettbewerb die Kollektive der Gruben „A. Tentekskaja“, Tschurabat-Nurkajia Nr. 12, „Wortikalnaja“ Nr. 1/2 und „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ Nr. 22 voran.

Die Millionengrenze haben seit Beginn des Fünfjahrplans schon die Kollektive von 29 Abschnitten unter Tage überschritten. Am Ende des Vorjahrs waren es ihrer sieben. Die Grubenarbeiter der Abteilungen von Wladimir Tonkoschukow, Kassym Kurpebajew und Tulechanow Atbajew aus der Grube Nr. 2, des Helden der sozialistischen Arbeit Shaken Urstunow und Nikolai Pletschakow aus der Kostenko-Grube haben mit Hilfe mechanisierter Komplexe in den Jahren des Fünfjahrplans mehr als 2 Millionen Tonnen „schwarzes Gold“ gewonnen.

Beratung der Außenminister

BUDAPEST. (TASS). In Budapest wurde am 21. Juni eine Beratung der Außenminister der sozialistischen Staaten — Teilnehmer des Warschauer Vertrags — der Volksrepublik Bulgarien, der Ungarischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Polnischen Volksrepublik, der Sozialistischen Republik Rumänien, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik eröffnet.

Die Beratung ist der Erörterung aktueller Fragen, die mit der Einberufung der gesamt europäischen Beratung in Fragen der Sicherheit und der Zusammenarbeit in Europa verbunden sind, gewidmet.

PRÄSIDENT PAKISTANS IN MOSKAU EINGETROFFEN

MOSKAU. (TASS). Der Präsident der Islamischen Republik Pakistan, General Aga Mohamad Yahya Khan, ist am 22. Juni in Moskau eingetroffen. Damit folgt er einer Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung.

In Moskau wird Präsident Yahya Khan mit den sowjetischen Staatsmännern über Fragen verhandeln, die für beide Länder von Interesse sind. Er will in der Sowjetunion bis zum 26. Juni bleiben und außer Moskau Leningrad besuchen.

Neue Gedenktafel in Karaganda

Reportage vom Landungsplatz

Als ein Land endloser Weizenfelder, als eine Kornkammer gilt im Gebiet Karaganda sein westlicher Teil. Die Sowchos dieses Rayons liefern an den Staat Millionen Pud Getreide im Jahr.
„Ein weicher Boden“, sagen von diesem Land auch die Weltraumflieger. Im vorigen Jahre sprachen die Besatzungen der Raumschiffe „Sojus-6“ und „Sojus-7“ diese Meinung aus. Derselben Meinung war auch der Kommandant der „Sojus-9“ Andrian Nikolajew bei der Landung am vergangenen Freitag.
Die „Sojus-9“ landete weich auf einem Bruchfeld des Tschapajew-Sowchos gerade im Zentrum eines Dreiecks, das die Traktoren der Sowchosmechanisatoren Saweli Fejkin, Adolf Martin und Grigori Krc-

zu bildeten. Diese drei — Russe, Deutscher und Ukrainer — sind stolz darauf, als erste am Freitag nachmittag den orangefarbenen Fallschirm erblickt zu haben, und noch mehr darauf, den Boden vor der Landung des „Sojus-9“ geklickert zu haben.
Gleichzeitig, mit dem Weltraumschiff und in unmittelbarer Nähe von ihm landete ein Hubschrauber. Aus dem Hubschrauber stiegen Sportkommissare, Ärzte und Freunde von Andrian Nikolajew und Vitali Sewastjanow, unter denen die herbeigelaufenen Sowchosmechanisatoren sofort den blondhaarigen Alexej Jelissejew erkannten. In ihrer Begleitung stiegen die Kosmonauten um und der Hubschrauber nahm Kurs auf Karaganda.

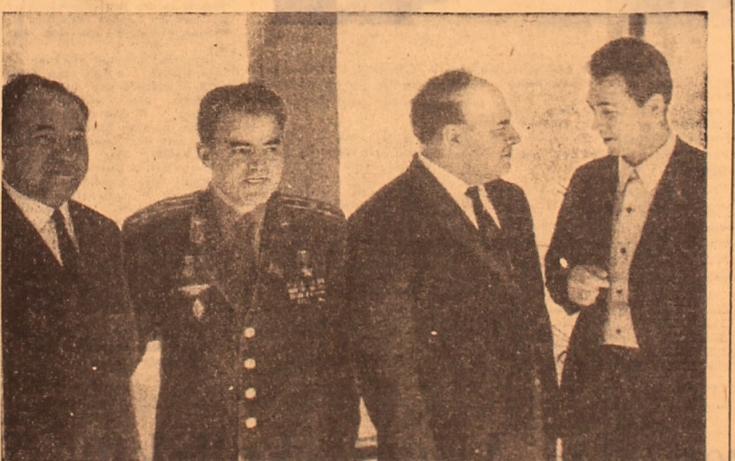
Nach der Dauer des Aufenthalts der Weltraumflieger auf der kosmischen Bahn, nach dem Umfang der wissenschaftlichen Forschungen und Experimente hat der Weltraumflug von Andrian Nikolajew und Vitali Sewastjanow nicht zehnjährige Einzelheit, die mit dieser Heldentat verbunden ist, von außerordentlichem Interesse. Vor allen Dingen aber interessierten sich alle auf der Erde für das Befinden der zwei Sowjetmenschchen die achtzehn Tage lang der Schwerelosigkeit lebten und arbeiteten. Das war gerade die Frage, mit der sich die Journalisten an Andrian Nikolajew und Vitali Sewastjanow wandten, als sich die Gelegenheit bot, sie zu interviewen.

Im ersten Augenblick nach der Landung gaben die Kosmonauten zu: Sie fühlen sich auf der heimatischen Erde ungewöhnlich, als sei das Gewicht des Körpers und der Gegenstände zu groß. Zu derselben Zeit gelang es den Fotoreportern, Vitali Sewastjanows Gäste — die hochgehobenen Daumen — zu knipsen, die unzweideutig von einem guten Selbstbefinden der Kosmonauten sprach.

In einem Landhaus in der Nähe von Karaganda wurden die Kosmonauten vom Ersten Sekretär des Gebietpartei-Komitees Wasilij Akulinzew und dem Vorsitzenden des Gebietvollzugs-Komitees Sulten Dosmagambetow sowie anderen leitenden Persönlichkeiten und Vertretern der Öffentlichkeit des Gebiets herzlich empfangen (Bild rechts oben). Vitali Sewastjanow wurde während dieser Zeremonie Ehrenbürger von Karaganda. Auf Wunsch der Kosmonauten wurden sie mit Borstisch, frischem Gemüse und Obst bewirtet. Nach dem Abendbrot ließen sich Andrian Nikolajew und Vitali Sewastjanow von den Reportern interviewen und fotografieren, und, der Empfehlung der Ärzte folgend, gingen sie zu Bett.

Sie erwachten früh und erklärten, sie fühlten sich ausgezeichnet. An der Stirnseite des Landhauses erblickten sie eine Gedenktafel, die das historische Datum, den 19. Juni 1970, die Namen der Weltraumflieger Nikolajew und Sewastjanow und ihren Aufenthalt in diesem Landhaus verzeigte.

„Operativ wie im Kosmos handeln die Karagander“, bemerkte diesbezüglich Alexej Jelissejew.
Die Kosmonauten aßen mit gutem Appetit ihr Frühstück, scherzten.



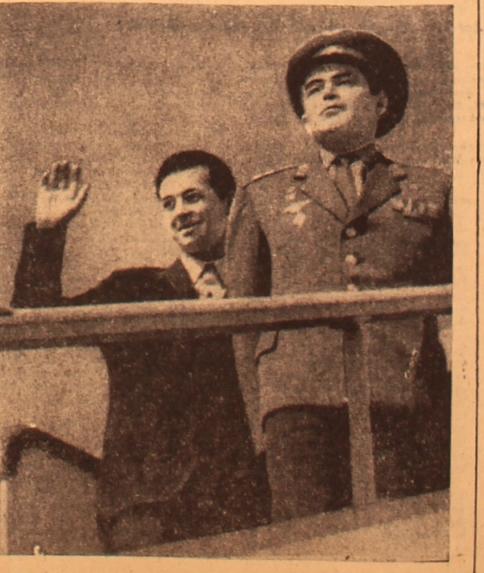
Dann kam die Zeit, das gastfreundliche Landhaus zu verlassen.

Auf dem Wege zum Flughafen äußerten Andrian Nikolajew und Vitali Sewastjanow den Wunsch, die Stadt Karaganda zu besichtigen. Die Wagen mit den Kosmonauten führen durch die zentralen Straßen der Kumpeltstadt, die jetzt in prächtiges Grün und Blumen gekleidet ist. Andrian Nikolajew war bei dieser Besichtigung „Exkursionsführer“, da er Karaganda noch seit 1967, der Zeit seiner ersten Heimkehr aus dem Weltraum, kennt. In bester Laune bestiegen die Kosmonauten die Gangway der „IL-18“ im Flughafen, um nach dem „Sternenstädtchen“ zu fliegen. Karaganda begleitete sie in der Hoffnung, sie noch oft als Besucher des Weltalls begrüßen zu dürfen.

A. KUDRJAWZEW,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

UNSERE BILDER: Der Erste Sekretär des Karagandaer Gebietpartei-Komitees W. K. Akulinzew (Mitte) und der Vorsitzende des Gebietvollzugs-Komitees S. D. Dosmagambetow (links) begrüßen die Weltraumflieger Andrian Nikolajew und Vitali Sewastjanow (Bild rechts oben). Der Kommandant der „Sojus-9“ Andrian Nikolajew gibt ein Autogramm (Bild links). Auf Wiedersehen, Karaganda! (Bild rechts unten).

Fotos: L. Mijawy, N. Sjurin



Verbundenheit mit dem Leben

Die Hörer der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus der Rayonvereinerung „Kasschewskaja“ und der Reparaturwerkstatt haben das Erlernen des Programms im wissenschaftlichen Kommunismus beendet.

Der Propagandist Wadim Kitigorwa war bestrebt, jede Beschäftigung lebhaft und interessant zu gestalten, verband den theoretischen Stoff mit dem Leben. An konkreten Beispielen zeigte er den Hörern den Triumph der Ideen des Marxismus-Leninismus.

Über die Knotenfragen des Programms bereitete die Hörer Referate vor.

Nachdem ein Hörer sein Referat gehalten hatte, traten in der Regel einige Personen mit Ergänzungen auf, sie äußerten ihre Meinung, führten ihre eigenen Argumente an. Auf diese Weise verwandelten sich solche Aussprachen in lebhaftes Diskussionsgespräch. An den Alexander Eberhardt, Grigorij Tschernych, Nikolaj Saizew, Wolodimer Hoffmann, Eduard Retlow und andere aktivsten Anteil nahmen.

Über viele Themen war der Unterricht sehr gut gelungen. Das Thema „Überwindung der Gegensätze und wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen gesteigert und körperlicher Arbeit“ war mit dem Leben unseres Ray-

ons verbunden. Man erinnerte sich an die Maschinen-Traktorenstation, verglich sie mit der technischen Ausrüstung eines modernen Kolchos und Sowchos, an die Arbeitsproduktivität eines Ackerbauers aus den 30er Jahren, an den harten Kampf des Großen Vaterländischen Krieges, mit der Arbeit der Mechanisatoren auf modernen Landmaschinen. Alexander Eberhardt machte die Hörer mit der neuesten Technik der Landwirtschaft bekannt, erzählte, was das sowjetische Dorf früher darstellte, wie es jetzt geworden ist, wie es morgen sein wird. Während der Diskussion kam man auch auf die Produktionsleistung der beiden Kollektive zu sprechen.

Inhaltvoll war die Schlussbesprechung zum Thema „Die Nationen und die nationalen Beziehungen in der Periode des Aufbaus des Kommunismus“. Sie begann mit der Ansprache des Propagandisten.

„Wir wissen alle sehr wohl, welche riesige Erfolge die früher unterdrückten Völker des ehemaligen Zarenrusslands erzielt haben. Die Erfolge sind nicht von selbst gekommen — sie sind das Ergebnis der unünnigsten Brüderlichkeit des großen russischen Volkes, der schöpferischen Arbeit der multinationalen Familie unseres Landes, das ist das Resultat des Tri-

umphs der Leninischen Nationalitätenpolitik. Darüber wollen wir in der jetzigen Beschäftigung ausführlich sprechen.“

Eduard Retlow behandelte am Beispiel der multinationalen Familie unserer Republik, die für ihr 30-jähriges Jubiläum ruht. Die Frage über das weitere Anknüpfen und die gegenseitige Annäherung der sozialistischen Nationen im Prozess des Aufbaus des Kommunismus.

Das Unterthema „Die Nationalitätenfrage und der ideologische Kampf“ behandelte, vermerkte A. Eberhardt, daß die bürgerliche Propaganda in den letzten Jahren die Nationalitätenpolitik unserer Partei auf jede Weise entstellte. In den kapitalistischen Ländern erscheinen verleumdende Bücher, in denen die Erfolge der Völker unseres Landes (totgeschwiegen und hallose Ausfälle gegen die UdSSR unternommen werden).

„Wir dürfen aber nicht vergessen“, fügt der Propagandist hinzu, „daß im Bewußtsein einzelner Menschen noch Überbleibsel der Vergangenheit erhalten geblieben sind, daß die bürgerliche Propaganda mit allen Mitteln versucht, dieses Übel in ihrem Interesse auszunutzen. Es ist daher unsere Pflicht, die Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU, der nachfolgenden Plenen des ZK der KPdSU streng zu erfüllen, in denen die Bedeutung der ideologischen Arbeit in der gegenwärtigen Etappe betont wird.“

„Der allwöchentliche politische Unterricht und die Vorbereitung dazu“, teilte Wadim Wassiljewitsch seine Gedanken mit, „die systematische Lektüre der periodischen Ausgaben, die Auswertung der Arbeiten Lenins, der Dokumente der Partei und Regierung liefern mit

reichlichen Stoff zum Nachdenken nicht nur als Propagandisten, sondern auch als Leiter der Reparaturwerkstatt. Interessante Gedanken, Vorschläge, die während der Diskussionen in Politbeschäftigungen geboren werden, helfen, die Aktivität der Hörer im gesellschaftlichen Leben zu erhöhen und sie auf die Verbesserung der Produktionsleistungen zu lenken. Wir sind bestrebt, die im Verlaufe der Politbeschäftigungen geäußerten Gedanken ins Leben umzusetzen.“

Nicht schlecht arbeitet bei uns zum Beispiel in der letzten Zeit das Kollektiv der Rationalisatoren.

Es wurden 6 Rationalisierungsvorschläge eingereicht, die Arbeitsproduktivität steigern und die Dauerhaftigkeit der Maschinenverlängern. Allein die Anlage für Einstellung der Laufplatten von Raupeketten ergibt einen ökonomischen Effekt von 5000 Rubel im Jahr.“

Darin, daß die Kollektive der Rayonvereinerung und der Reparaturwerkstatt als Sieger aus dem Gebiets- und dem Republik-Jubiläumswettbewerb hervorgegangen sind, sind die Ehrenturkmen, das Gebietsvolkzentralkomitee und des Gebietsgewerkschaftsrats geworden sind, hat auch die politische Schulung eine gewisse Rolle gespielt. Darin liegt auch ein Scherlein Arbeit von Wadim Wassiljewitsch Kitigorwa als Propagandist.

I. BELINSKI,
Instrukteur des Rayonpartikomitees von Stscherbakij Gebiet Pawlodar

50 Jahre Sowjetkasachstan

Lenin und die Entwicklung der Kultur des kasachischen Volkes

S. BEJSSEMBAJEW.

Doktor der Geschichtswissenschaften, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Direktor des Instituts für Parteischulung beim ZK der KP Kasachstans

„Die Werktätigen streben nach Wissen, denn sie brauchen es um zu siegen.“

W. I. LENIN

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution hat nicht nur auf dem Gebiet der Politik, Ökonomie, sondern auch auf dem Gebiet der Kultur einen tiefen Eindruck hinterlassen. Sie hat, wie Wladimir Iljitsch Lenin betonte, einen Weg für die Kulturrevolution von einem niedrigen Niveau zum hohen eröffnet.

In seiner bekannten Arbeit „Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage“ hat W. I. Lenin den Klassencharakter der Kultur aufgezeigt. „In jeder nationalen Kultur“, schrieb er, „gibt es — seien es auch unentwickelte — Elemente einer demokratischen und sozialistischen Kultur, denn in jeder Nation gibt es eine werktätige und ausgebeutete Masse, deren Lebensbedingungen unvermeidlich eine demokratische und sozialistische Ideologie erzeugen. In jeder Nation gibt es aber auch eine bürgerliche (und in den meisten Fällen auch feudalistische und klerikale) Kultur, und zwar nicht nur in Form von „Elementen“, sondern als herrschende Kultur.“ (W. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 21, S. 120—121, russ.).

Die Kultur des siegreichen Proletariats entsteht auf der Basis der sozialistischen Produktionsbeziehungen, auf der Grundlage der kritischen Umarbeitung und Verwertung der Errungenschaften der früher geschaffenen Kultur.

Es ist allgemein bekannt, daß der Zarenismus überaus schweres Erbe hinterlassen hat: Die Werktätigen waren der Bildung und Kultur beraubt. Besonders schwer war die Lage der nichtrussischen Nationalitäten, die von den Zarenbeamten verächtlich als „Fremdländer“ genannt wurden. Ein hochgestellter Zarenbeamter erklärte zynisch hinsichtlich der Kasachen: „Mich reizt die hyperbolischen Wünsche der Philantropen nicht, das Leben der Kasachen einzurichten, sie auszubilden und auf die Stufe zu erheben, auf der europäische Völker stehen. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Kasachen für immer Horden, Nomaden bleiben, daß sie nie Getreide anbauen und weder Wissenschaft noch Handel kennen.“ Unter den Völkern Mittelasiens und Kasachstans machten die Lesende und Schreibkundigen von der Oktoberrevolution 0,5 bis 2 Prozent aus. Die volkfeindliche kolonialistische Politik des Zarenismus war dazu gerichtet, diese Völker in ständiger Unwissenheit und Rückständigkeit verharren zu lassen. Der Große Oktober räumte damit auf.

Die Kasachen des 19. Jahrhunderts waren im Vergleich mit den anderen Nationen der Welt im Hinblick auf die Entwicklung der Kultur weit zurückgeblieben. Die Kasachen waren im Vergleich mit den anderen Nationen der Welt im Hinblick auf die Entwicklung der Kultur weit zurückgeblieben. Die Kasachen waren im Vergleich mit den anderen Nationen der Welt im Hinblick auf die Entwicklung der Kultur weit zurückgeblieben.

Die Kultur des siegreichen Proletariats entsteht auf der Basis der sozialistischen Produktionsbeziehungen, auf der Grundlage der kritischen Umarbeitung und Verwertung der Errungenschaften der früher geschaffenen Kultur.

Es ist allgemein bekannt, daß der Zarenismus überaus schweres Erbe hinterlassen hat: Die Werktätigen waren der Bildung und Kultur beraubt. Besonders schwer war die Lage der nichtrussischen Nationalitäten, die von den Zarenbeamten verächtlich als „Fremdländer“ genannt wurden. Ein hochgestellter Zarenbeamter erklärte zynisch hinsichtlich der Kasachen: „Mich reizt die hyperbolischen Wünsche der Philantropen nicht, das Leben der Kasachen einzurichten, sie auszubilden und auf die Stufe zu erheben, auf der europäische Völker stehen. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Kasachen für immer Horden, Nomaden bleiben, daß sie nie Getreide anbauen und weder Wissenschaft noch Handel kennen.“ Unter den Völkern Mittelasiens und Kasachstans machten die Lesende und Schreibkundigen von der Oktoberrevolution 0,5 bis 2 Prozent aus. Die volkfeindliche kolonialistische Politik des Zarenismus war dazu gerichtet, diese Völker in ständiger Unwissenheit und Rückständigkeit verharren zu lassen. Der Große Oktober räumte damit auf.

Die Kultur des siegreichen Proletariats entsteht auf der Basis der sozialistischen Produktionsbeziehungen, auf der Grundlage der kritischen Umarbeitung und Verwertung der Errungenschaften der früher geschaffenen Kultur.

Es ist allgemein bekannt, daß der Zarenismus überaus schweres Erbe hinterlassen hat: Die Werktätigen waren der Bildung und Kultur beraubt. Besonders schwer war die Lage der nichtrussischen Nationalitäten, die von den Zarenbeamten verächtlich als „Fremdländer“ genannt wurden. Ein hochgestellter Zarenbeamter erklärte zynisch hinsichtlich der Kasachen: „Mich reizt die hyperbolischen Wünsche der Philantropen nicht, das Leben der Kasachen einzurichten, sie auszubilden und auf die Stufe zu erheben, auf der europäische Völker stehen. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Kasachen für immer Horden, Nomaden bleiben, daß sie nie Getreide anbauen und weder Wissenschaft noch Handel kennen.“ Unter den Völkern Mittelasiens und Kasachstans machten die Lesende und Schreibkundigen von der Oktoberrevolution 0,5 bis 2 Prozent aus. Die volkfeindliche kolonialistische Politik des Zarenismus war dazu gerichtet, diese Völker in ständiger Unwissenheit und Rückständigkeit verharren zu lassen. Der Große Oktober räumte damit auf.

Die Kultur des siegreichen Proletariats entsteht auf der Basis der sozialistischen Produktionsbeziehungen, auf der Grundlage der kritischen Umarbeitung und Verwertung der Errungenschaften der früher geschaffenen Kultur.

Es ist allgemein bekannt, daß der Zarenismus überaus schweres Erbe hinterlassen hat: Die Werktätigen waren der Bildung und Kultur beraubt. Besonders schwer war die Lage der nichtrussischen Nationalitäten, die von den Zarenbeamten verächtlich als „Fremdländer“ genannt wurden. Ein hochgestellter Zarenbeamter erklärte zynisch hinsichtlich der Kasachen: „Mich reizt die hyperbolischen Wünsche der Philantropen nicht, das Leben der Kasachen einzurichten, sie auszubilden und auf die Stufe zu erheben, auf der europäische Völker stehen. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Kasachen für immer Horden, Nomaden bleiben, daß sie nie Getreide anbauen und weder Wissenschaft noch Handel kennen.“ Unter den Völkern Mittelasiens und Kasachstans machten die Lesende und Schreibkundigen von der Oktoberrevolution 0,5 bis 2 Prozent aus. Die volkfeindliche kolonialistische Politik des Zarenismus war dazu gerichtet, diese Völker in ständiger Unwissenheit und Rückständigkeit verharren zu lassen. Der Große Oktober räumte damit auf.

Die Kultur des siegreichen Proletariats entsteht auf der Basis der sozialistischen Produktionsbeziehungen, auf der Grundlage der kritischen Umarbeitung und Verwertung der Errungenschaften der früher geschaffenen Kultur.

Es ist allgemein bekannt, daß der Zarenismus überaus schweres Erbe hinterlassen hat: Die Werktätigen waren der Bildung und Kultur beraubt. Besonders schwer war die Lage der nichtrussischen Nationalitäten, die von den Zarenbeamten verächtlich als „Fremdländer“ genannt wurden. Ein hochgestellter Zarenbeamter erklärte zynisch hinsichtlich der Kasachen: „Mich reizt die hyperbolischen Wünsche der Philantropen nicht, das Leben der Kasachen einzurichten, sie auszubilden und auf die Stufe zu erheben, auf der europäische Völker stehen. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Kasachen für immer Horden, Nomaden bleiben, daß sie nie Getreide anbauen und weder Wissenschaft noch Handel kennen.“ Unter den Völkern Mittelasiens und Kasachstans machten die Lesende und Schreibkundigen von der Oktoberrevolution 0,5 bis 2 Prozent aus. Die volkfeindliche kolonialistische Politik des Zarenismus war dazu gerichtet, diese Völker in ständiger Unwissenheit und Rückständigkeit verharren zu lassen. Der Große Oktober räumte damit auf.

Die Kultur des siegreichen Proletariats entsteht auf der Basis der sozialistischen Produktionsbeziehungen, auf der Grundlage der kritischen Umarbeitung und Verwertung der Errungenschaften der früher geschaffenen Kultur.

Es ist allgemein bekannt, daß der Zarenismus überaus schweres Erbe hinterlassen hat: Die Werktätigen waren der Bildung und Kultur beraubt. Besonders schwer war die Lage der nichtrussischen Nationalitäten, die von den Zarenbeamten verächtlich als „Fremdländer“ genannt wurden. Ein hochgestellter Zarenbeamter erklärte zynisch hinsichtlich der Kasachen: „Mich reizt die hyperbolischen Wünsche der Philantropen nicht, das Leben der Kasachen einzurichten, sie auszubilden und auf die Stufe zu erheben, auf der europäische Völker stehen. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Kasachen für immer Horden, Nomaden bleiben, daß sie nie Getreide anbauen und weder Wissenschaft noch Handel kennen.“ Unter den Völkern Mittelasiens und Kasachstans machten die Lesende und Schreibkundigen von der Oktoberrevolution 0,5 bis 2 Prozent aus. Die volkfeindliche kolonialistische Politik des Zarenismus war dazu gerichtet, diese Völker in ständiger Unwissenheit und Rückständigkeit verharren zu lassen. Der Große Oktober räumte damit auf.

Die Kultur des siegreichen Proletariats entsteht auf der Basis der sozialistischen Produktionsbeziehungen, auf der Grundlage der kritischen Umarbeitung und Verwertung der Errungenschaften der früher geschaffenen Kultur.

Es ist allgemein bekannt, daß der Zarenismus überaus schweres Erbe hinterlassen hat: Die Werktätigen waren der Bildung und Kultur beraubt. Besonders schwer war die Lage der nichtrussischen Nationalitäten, die von den Zarenbeamten verächtlich als „Fremdländer“ genannt wurden. Ein hochgestellter Zarenbeamter erklärte zynisch hinsichtlich der Kasachen: „Mich reizt die hyperbolischen Wünsche der Philantropen nicht, das Leben der Kasachen einzurichten, sie auszubilden und auf die Stufe zu erheben, auf der europäische Völker stehen. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Kasachen für immer Horden, Nomaden bleiben, daß sie nie Getreide anbauen und weder Wissenschaft noch Handel kennen.“ Unter den Völkern Mittelasiens und Kasachstans machten die Lesende und Schreibkundigen von der Oktoberrevolution 0,5 bis 2 Prozent aus. Die volkfeindliche kolonialistische Politik des Zarenismus war dazu gerichtet, diese Völker in ständiger Unwissenheit und Rückständigkeit verharren zu lassen. Der Große Oktober räumte damit auf.

Dem denkwürdigen Datum entgegen

ALMA-ATA. (KasTAg). Dem 30. Jahrestag der Kasachischen SSR, dem 30. Jahrestag der Kommunistischen Partei Kasachstans war eine wissenschaftlich-theoretische Konferenz gewidmet, die vom Institut der Parteischulung beim ZK der KP Kasachstans und der Alma-Ata-Parteihochschule durchgeführt wurde. Mit einem Referat „Über die Besonderheiten der Formierung der Kommunistischen Partei Kasachstans“ trat der Doktor der Geschichtswissenschaften, Professor P. M. Pachmurnov auf. Er betonte, daß die Entstehung der Kommunistischen Partei Kasachstans durch den ganzen Verlauf der Arbeiter-, Bauern- und nationalen Befreiungsbewegung in der Region sowie durch den Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vorbereitet wurde.

Der Schaffung und Stärkung der kasachischen sowjetischen Staatlichkeit widmete sein Auftritt der Kandidat der Geschichtswissenschaften, S. B. Kulbajew. Über die Erfolge in der Entwicklung der Wirtschaft der Republik erzählte der Kandidat der ökonomischen Wissenschaften, Dozent A. L. Bytschkowski. Der Kandidat der ökonomischen Wissenschaften, Dozent B. S. Nurpajew charakterisierte die sozialistische Landwirtschaft der Republik.

Die Redner betonten, daß alle Erfolge Kasachstans das Ergebnis der weisen Führung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Bruderhilfe aller Unionsrepubliken sind.

N. DIDKIN,
Höherer der Alma-Ata-Parteihochschule

Dsharkent-Arasan

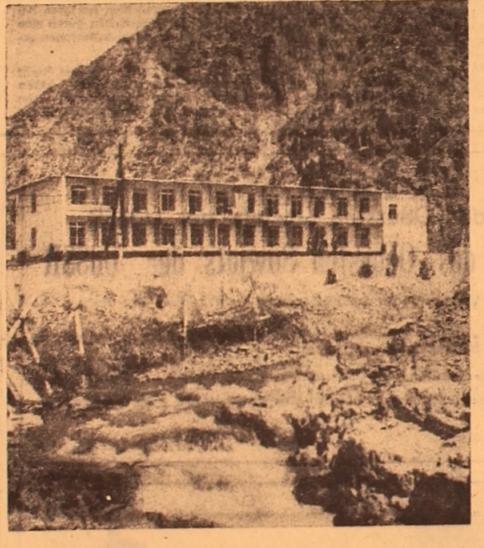
Durch die Schlucht des Dsharkent-Alatau-Gebirges schlängelt sich das schwarzglänzende Band der asphaltierten Autostraße. Unser Wagen saust an hohen Felsen vorbei, auf denen wunderbare weiße Bäume und Sträucher wachsen. Es ist eine malerische Gegend. Jemand von den Fahrgästen vergleicht sie mit Medeu. Der Weg führt in das kolchosgemeinschaftliche Sanatorium „Dsharkent-Arasan“. Das ist eine der jüngsten Heilstätten Kasachstans. Sie befindet sich 20 Kilometer von dem Dorf Korktal entfernt.

Vor einigen Jahren fand man hier Quellen mit Radonwasser, das heilend bei Magen-, Leber-, Darm-, Gelenk- und vielen anderen Erkrankungen wirkt. Vor drei Jahren nahm das Sanatorium zum ersten Mal Gäste auf. Das schöne Gebäude aus Beton und Glas inmitten hoher bewaldeter Berge schien ihnen märchenhaft. Die ersten Kuristen waren Mais- und Viehzüchter aus dem Panfilow-Rayon. Über 100 Menschen zogen in die hellen, bequemen Zimmer ein.

Hier gibt es ein gut ausgerüstetes Röntgenkabinett, ein klinisches Laboratorium. Erfahrene Ärzte, Krankenschwestern betreuen hier die Kurgäste. Mit Hilfe moderner medizinischer Technik können hier alle nötigen Prozeduren durchgeführt werden.

„Bei vielen unserer Patienten“, sagt der Chefarzt des Sanatoriums Ramazan Klemischew, „besteht die Gefahr der Behandlung mit Radonwasser der Gesundheitszustand merklich. Ebenso erfolgreich wenden wir auch die Arzneitherapie an.“

In diesen drei Jahren erhielten die Ärzte und Schwestern viele Briefe



Unsere Bild: Das Sanatorium Dsharkent-Arasan.

Foto des Verfassers

Die Herren—das Arbeiterkollektiv

Über die Teilnahme der Werktätigen an der Leitung der Betriebe

Die sowjetischen Arbeiter nehmen aktiv an der Leitung der Produktion teil. Über diese typische Erscheinung der sowjetischen Wirklichkeit berichten wir anhand des Beispiels der Metallischen Werks Werkhausek im Ural. Hier entscheiden die Arbeiter verschiedener Fachgebiete kollektiv über die Angelegenheiten des Betriebes.

Über die zahlreichen Fakten, die charakteristisch sind für die demokratische Form der Leitung dieses Werkes im Ural, äußerten gegenüber einem APN-Korrespondenten:

Vitali SUCHORUKOW, der stellvertretende Vorsitzende der Betriebsgewerkschaftsleitung:

Eine der wirksamsten Formen der Teilnahme der Werktätigen an der Leitung des Werkes ist der Kollektivvertrag. Lesen Sie einmal die Bezeichnungen seiner Abschnitte — „Erfüllung des Produktionsplanes“, „Materielle und moralische Stimulation der Werktätigen“, „Verbesserung der Arbeitsbedingungen“, „Verbesseerung der kulturellen Betreuung“ und der Dienstleistungen für die Werktätigen und ihre Familienangehörigen“, „Erziehung und Ausbildung der Jugendlichen“, „Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiterinnen“.

Es gibt wohl kein anderes Dokument, das so umfassend das Leben eines Betriebes, die Interessen der Arbeiter und Angestellten widerspiegelt.

Achten Sie darauf, wie der Ge-

werkschaftsleiter über die Erfüllung der gegenseitigen Verpflichtungen. In der Regel spricht auf diesen Versammlungen der Werkdirektor selbst. Kürzlich legte er Rechenschaft ab vor den Arbeitern der Feinseifenabteilung und anderer Abteilungen. Jeder Versammlungsteilnehmer hat das Recht, Kritik zu üben und Vorschläge für den nächsten Kollektivvertrag einzubringen.

Die sachliche Diskussion in den Betriebsabteilungen wird gewöhnlich durch eine Betriebsdelegiertenkonferenz der Werktätigen abgeschlossen. Dort erstatten diejenigen Bericht, die den Vertrag unterschrieben haben, von selten der Verwaltung der Direktor und von selten der Werktätigen der Vorsitzende der Betriebsgewerkschaftsleitung. Zugleich wird der Entwurf des neuen Vertrages erörtert, für den die Teilnehmer der Abteilungsversammlungen ihre Vorschläge einbringen.

Im sowjetischen gültigen Vertrag gibt es eine Reihe von Punkten, die von den Arbeitern angezogen wurden. Das ist zum Beispiel die Metallarbeiter am Gluchol See. An diesem malerischen Ort außerhalb der Stadt wurde vor einigen Jahren ebenfalls auf Vorschlag der

Präsident ihrer Mitglieder sind Arbeiter.

Arkadi SKOROKHODOW, der Vorsitzende der Volkskontrollgruppe des Werkes und Leiter der Planungsabteilung des Betriebes:

In der Volkskontrollgruppe des Werkes arbeiten annähernd 500 Menschen — Arbeiter, Angestellte, Ingenieure und Techniker. Die Kontrolloren werden auf Schicht- und Abteilungsversammlungen gewählt. Sie sind gewählte Menschen, die Autorität genießen. Die Volkskontrolloren haben viele freiwillige Helfer. Ihre Hauptaufmerksamkeit widmen sie der Aufdeckung innerbetrieblicher Produktionsreserven, der Beseitigung von Verlustquellen sowie der Einführung einer wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, einer modernen Technik und der vollkommensten Technologie.

In jeder Abteilung arbeitet ein Posten der Volkskontrolle. Nur ein paar Worte über ihre vielseitigen Tätigkeiten. In der Stahlschmelzerei wurde z. B. damit begonnen, zur Erhöhung der Qualität des Stahls diesen in der Schmelzpfanne mit Schlacke zu bearbeiten. Für einen der Arbeitsvorgänge wurde Magnesitpulver gebraucht. Die Volkskontrolloren und Schmelzer Viktor Anoschkin und Gennadi Kotchew machten den Vorschlag, statt dieses teuren Materials Produktionsabfälle, und zwar Zunder, zu verwenden, der in seinem Eigenschaften dem Magnesit nicht nachsteht. Die Leiter der Abteilungen erwoogen diesen Vorschlag und akzeptierten ihn.

Und hier noch ein Fakt auf an-

derer Ebene. Die Volkskontrolloren und Beschickungsarbeiter Wladimir Gurjew, Bulat Gandjalpaw und Grigorij Surow entdeckten, daß das Gewicht des Manganeisens, das vom Materiallager an den Beschickungsbereich überzogen wird, ausgehend von dem, nicht mit dem in dem Dokument angegebenen Gewicht übereinstimmt. Die Kontrolloren überprüften die Lagerbuchführung und stellten eine Reihe von Verletzungen der Betriebsordnung fest. Darüber schrieben sie in der Stadt-Zeitung. Daraufhin wurden die Schuldigen bestraft, und in den Beschickungslieferungen wurde die Ordnung geschaffen.

Es wäre jedoch ein Fehler, wollte man annehmen, die Hauptaufgabe der Kontrolle bestehe im Aufdecken von Mißständen und im Bestrafen. Natürlich ist dies nicht ausgeschlossen, wenn es notwendig ist, wenn dem Volkseigentum auf Grund von Nachlässigkeit einiger Mitarbeiter Schaden entsteht. Die Hauptaufgabe besteht vielmehr darin, die Menschen zu erziehen, ihnen das Gefühl zu vermitteln, daß sie die Herren des Betriebs sind, sie zu lehren, das Gut des Volkes zu schützen. Charakteristisch in dieser Beziehung ist ein Vorfall in der Gießereimechanischen Abteilung. Die Arbeiter an den Drehbänken, die Gußstücke bearbeiten, bemerkten ein Abknicken der Gußqualität. Der Vorsitzende der Volkskontrollpostens, der Technologie Pawel Syzkow, bat die Gießler, in die Dreherei herüberzukommen. Bei dem folgenden Gespräch über Arbeiter-

ehre wurde kein Blatt vor den Mund genommen. Die Ergebnisse der Kritik zeigten sich rasch. Die Gießler vervollkommneten die Gußtechnologie, und die Beanstandungen hörten auf.

Mikhail KACHNOW, der Vorsitzende der ehrenamtlichen Kaderabteilung der Betriebsgewerkschaftsleitung, ein Arbeiter und erfahrener Stahlgießer:

Seit 1942 arbeite ich in dem Werk von Werch-Isetsk. Kürzlich wurde ich zum siebenten Mal zum Abgeordneten des Stadtsowjets von Swerdlowsk gewählt.

Wie jeder Abgeordnete kann ich meine vielen Anliegen, die gar nicht alle aufzählen. Doch als mich die Genossen haben, die Leitung der ehrenamtlichen Kaderabteilung zu übernehmen, konnte ich nicht ablehnen. Das ist eine wichtige Aufgabe. Die Werkstraditionen lehren, die sich in Jahrzehnten herausgebildet hat, ihnen dabei helfen, ihren Beruf gut zu erlernen und hohe Meisterschaft zu erreichen.

Den ehrenamtlichen Helfern der Kaderabteilung wurden besondere Rechte eingeräumt. Im Kollektivvertrag steht darüber: „Die Einstellung neuer Arbeiter erfolgt unter Teilnahme der ehrenamtlichen Kaderabteilungen in den Werksabteilungen.“

Die Verhinderung der Fluktuation der Arbeiter ist eine wichtige Aufgabe der Volkskontrollpostens, der Technologie Pawel Syzkow, bat die Gießler, in die Dreherei herüberzukommen. Bei dem folgenden Gespräch über Arbeiter-

DER Sowchos „Karkaralinski“ ist eine Musterwirtschaft im Rayon Karkaralinski. Viele Neuerheiten in der Mechanisierung der Landwirtschaft nehmen hier ihren Anfang. Auch diesmal war eine Gruppe von Ingenieuren aus den Nachbarrayons gekommen, um sich mit neuen Mustern der Heumahltechnik bekannt zu machen. Man zeigte den Gästen alle Maschinen, die bei der komplexen Futterbeschaffung angewendet werden und einen guten Effekt erzielen. Bei der fünfmetrigen Stoßschleppelie hielt man sich länger auf. Einer der Ingenieure sagte, ohne seine Verwunderung zu verbergen: „Zum ersten Mal sehe ich eine so breite Schleppelie. Welche Fabrik hat sie hergestellt? Wir möchten auch solche beschaffen.“

Der Sowchodirektor Wladimir Miller erklärte mit einem verständlichen Lächeln: „Das ist keine Fabrikschleppelie. Die haben wir selber gemacht.“

Miller hatte die Wahrheit gesagt. Man würde an der Stoßschleppelie, den gekoppelten Grassmähdern oder an den bekannten Schoberführern, die von Karl Idt konstruiert werden, vergleichbar einer Fabrikmarke suchen. Diese Heumahltechnik wurde von den Sowchodlern entweder vervollkommen oder eigenhändig entwickelt.

Man sagt, daß Neuerungsvorschläge nicht so schnell in die Produktion eingeführt werden, wie es nötig wäre. Der Veteran des Sowchos, Verdienter Rationalisator der Republik Karl Idt, hat in dieser Beziehung seine eigene Meinung. Er sagt:

„Die Direktion, die Parteiorganisation des Sowchos unterstützen alle guten Vorschläge der Neuerer, erweisen ihnen jegliche Unterstützung und Hilfe. Und wenn man sieht, daß unsere Arbeit nicht vergeblich ist, möchte man noch besser arbeiten.“

Die Neuerer haben der Wirtschaft geholfen, ein wichtiges Problem zu lösen. In den letzten zwei Jahren beschaffte der Sowchos „Karkaralinski“ soviel Raufutter, daß noch davon übrigbleibt. Gegenwärtig gibt es z. B. in den Farmen noch 800 Tonnen vorjährigen Heus. Es ist akkurat geschohen und man hat Menschen bestimmt, die für seine Aufbewahrung verantwortlich sind.

Die Rolle des technischen Fortschritts in der Futterbeschaffung ist sehr groß. Davon überzeugt man

Heiße Zeit für Mäher

schon stärker, wenn man die Mäher besucht. Insgesamt sind im Sowchos fünf Futterbeschaffungsbrigaden gebildet worden. Die 1. Brigade, die von Alexander Justus geleitet wird, befindet sich 10 Kilometer vom Zentralgehoft entfernt. Elf Aggregatmaschinen von morgens früh bis abends spät, Alexander Justus sagt besorgt:

„Wir mähren große Flächen ab, erhalten aber wenig Heu, etwas über einen Zentner je Hektar. Das ist zweimal weniger als im Vorjahr.“

Die Besorgtheit des Brigadiers ist verständlich. Die Gräser sind hier in diesem Jahr schlecht, wachsen nur langsam. Daran ist das heiße, trockene Wetter schuld. Aber verzögern darf man diese wichtige Sache auch nicht, man könnte dabei die besten Fristen verpassen. Und dann würde es natürlich an Futter mangeln.

Hinter dem Hügel taucht eine der Schoberführer auf, die Karl Idt konstruiert hat. Sie schleppet etwa zehn Tonnen Heu. Als er den Brigaden erblickt, hält der Traktorist

Wassili Swellow an und springt auf die Erde, gefolgt von seiner Tochter Ljuba.

„Das ist unser Familienaggregat“, erklärt der Brigadier. „Voriges Jahr hat Swellow 4000 Tonnen Raufutter befordert.“

Die Ökonomen haben berechnet, daß eine Schoberführer vier Lastkraftwagen ersetzt und, was sehr wichtig ist, sechzehn Arbeiter freisetzt. Mit solchen Schoberführern sind alle Futterbeschaffungsbrigaden ausgerüstet. Sie haben den Kraftwagentransport völlig von der Beförderung des Raufutters zu den Überwinterungsstellen des Viehs befreit.

Das Experiment der Karkaralinski verdient jegliche Billigung. Die Schoberführer von der Konstruktion Idts sind in der Arbeit zuverlässig und ökonomisch. Das ist durch die Praxis bewiesen.

Am Feldrandort der 1. Brigade ist außer dem Brigadier Jakob Idt niemand zu sehen. Jakob ist schon Rentner. Doch in der heißen Zeit der Heumahl hat er es daheim nicht ausgehalten und darum

gehoben, ihn mit ins Heu zu nehmen.

„Für den Traktor“, hat er dabei erklärt, „reicht die Kraft wohl nicht mehr zu, aber als Messerschleifer stehe ich noch meinen Mann.“

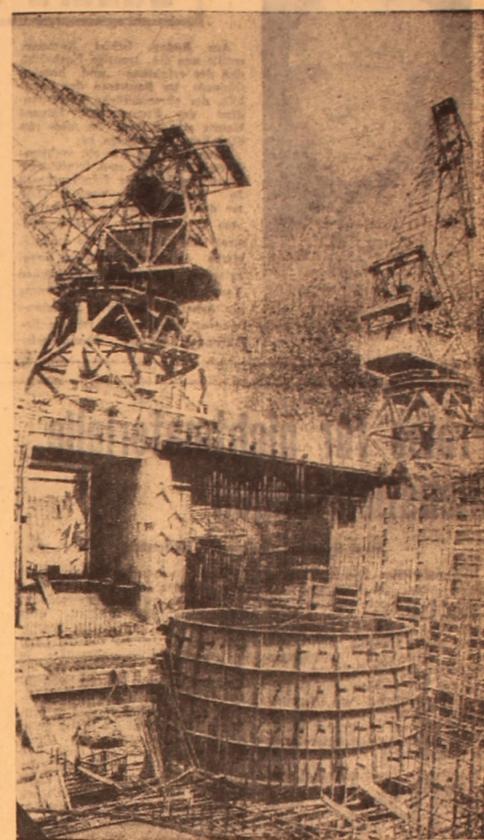
Jakob Justus ist von früh bis spät beschäftigt. In der Brigade gibt es elf Aggregate. Die Mechanisatoren wechseln die Messer zweimal am Tage aus. Auch ein Reservetorator muß vorhanden sein, um keinen Stillstand der Mähmaschinen zuzulassen. Er muß täglich bis fünfzig Schneidmesser schärfen, und das ist im offenen Feld durch aus nicht so einfach.

Gegen Mittag belebt sich der Feldstandort. Die Feldkiche hat das heiße Mittagessen gebracht. Von den Heuschlägern kommen die müden Mäher.

Nach dem Essen fahren die Mäher auf jene Schläge, wo jetzt jede Mäher leger ist. Sie erwarten keine Almosen von der Natur, sondern führen die Heumahl auf vollen Touren, um dem Vieh eine satten Überwinterung zu sichern.

A. DROSOW,
Agronom der Gebietsverwaltung
Landwirtschaftsamt,
Gebiet Karaganda

Die größte Wasserbauanlage der Republik



GBIET ALMA-ATA. Der Kapschagaler Stausee plätschert in dem Barchanen der sich südlich vom Balchasch-See erstreckenden Wüste. Das Niveau dieses, auf den Karten noch nicht vermerkten Stausees, hat die 12-Meter-Marke erreicht. Hier sind schon 700 Millionen Kubikmeter Wasser gesammelt.

Die Kapschagaler Wasserbauanlage, deren Komplex einen aufgedämmten Sanddamm, des Stausee und das Wasserkraftwerk umfaßt, wird dieses sommerversorgte Land in einen Rayon intensiven Reisbaus verwandeln. Die Turbinen des Kraftwerks werden schon Ende dieses Jahres Elektroenergie erzeugen.

UNSER BILD: Montage der ersten Turbine. Foto: K. Mustafin (TASS)

Für hohe Hektarerträge im Rübenanbau

Wenn man durch die Felder des Krupskaja-Kolchos führt, so fallen einem vor allem die großen Saaten von Zuckerrüben in die Augen. Die Menschen dieser Wirtschaft sind stolz auf ihre Erfolge. Und sie haben recht. Der Kolchos ist eine der vielen Wirtschaften des Gebiets Taldy-Kurgan, die in unserer Republik im Rübenanbau den Hektarertrag von Jahr zu Jahr heben und dem Staat immer mehr süße Knollen verkaufen.

Der Vorsitzende des Krupskaja-Kolchos G. Kalinin berichtet: „Von den 725 Hektar Ackerland nehmen bei uns 2200 Hektar die Rübenfelder ein. Diese Kultur pflanzen wir schon 34 Jahre lang, und von Jahr zu Jahr steigt der Hektarertrag. Wenn wir 1934 nur 80 Zentner süße Knollen je Hektar erzielten, so ist der Hektarertrag des vorigen Jahres um 146 Zentner über dem Durchschnitt. Dementsprechend wurden

Saaten sorgfältig und lassen keinerlei Verluste bei der Ernte zu. Dank dieser Ordnung steigt man nicht nur den Hektarertrag der Rüben, sondern setzt auch die Gestehungskosten bedeutend herab. So hat man im letzten Wirtschaftsjahr durch die Herabsetzung der faktischen Gestehungskosten gegenüber den geplanten der Wirtschaft einen Gewinn von über 340 000 Rubel gebracht. Jetzt hat man sich im Krupskaja-Kolchos zur Aufgabe gestellt, den Hektarertrag beim Rübenanbau bis auf 500-550 Zentner zu bringen. Der Kolchosvorsitzende meint, daß sie durchaus dazu imstande sind, einen solchen Ernteertrag in den nächsten 2-3 Jahren zu erzielen.

Wir haben nur an einer Wirtschaft den Vorzug des Rübenanbaus aufgezeigt. Im Gebiet Taldy-Kurgan sind viele Wirtschaften, die sich mit dem Rübenanbau beschäftigen. Das Gebiet ist in dieser Hinsicht in unserer Republik berühmt. Im vorigen Jahr hat es dem Staat 760 300 Tonnen süße Knollen verkauft, was im Durchschnitt 325 Zentner süße Rüben je Hektar ausmacht. Große Pläne hat man für die nächste Zukunft im Rübenanbau vorzemerkt. Die Fläche der Rübenplantagen soll 37 000 Hektar einnehmen und insgesamt sollen 1 Million 300 000 Tonnen geerntet werden. In diesem Jahr erfolgen die ersten Schritte zur Erfüllung dieser

wichtigen Arbeit. Die Aussaat wurde rechtzeitig und streng nach den agronomischen Regeln durchgeführt. Jetzt ist man sorgfältig bei der Pflege der Saaten. Das Jäten der Felder geht dem Ende zu. Das Berieseln wird allerorts planmäßig geführt.

Unlängst fand in Taldy-Kurgan eine Gebietskonferenz der Rübenzüchter statt, wo eingehend über die Erfüllung der vorzemerkten Aufgaben gesprochen wurde. Viel wurde auch über die Arbeit und Erfahrungen der besten Rübenzüchter gesprochen. Ihr gibt es viele. Wir nennen nur einige der Spitzenreiter: Wladimir Li aus dem Krupskaja-Kolchos erzielte mit seiner Arbeitsgruppe einen Hektarertrag von 612 Zentner. Talibet Dshelipabajew und Friedrich Kleier aus dem Kolchos XXII. Parteiag - 660 Zentner, Paul Singer - 528 Zentner usw.

Auf der Konferenz wurde die Verpflichtung übernommen, im Lenin-Jubiläumjahr den Hektarertrag der Rüben im Durchschnitt auf 350-400 Zentner je Hektar zu bringen.

G. HÄFFNER,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Taldy-Kurgan

Schafscherer auf der Jubiläumswacht

Auf der erweiterten Scherstelle des Kurmanow-Sowchos hört vom Frühen Morgen bis zum späten Abend das Summen der Elektroscherer nicht auf. 75 Scherer nehmen an dem Vieh von den Tieren, die Wölfe dort sofort klassifiziert, gepulvert und in die Kammer- und Teppichbetriebe abtransportiert. Alle Arbeitsprozesse sind mechanisiert. Flink arbeiten die Schafscherer J. Ashguljewa, S. Kurmanowa und G. Tanajewa, die zu Ehren des Jubiläum der Republik weiterhin über 1500 Schafe lassen täglich ihre „Pelze“ auf den Scherstellen zurück.

In allen Wirtschaften des Gebiets Aktjubinsk wird das Schafscheren auf mechanisierten erweiterten Stellen unternommen.

In den Wirtschaften des Gebiets Dshambul geht das Schafscheren dem Ende zu. 50 Scherer des Lenin-Schafzuchtswowchos arbeiten auf der neuen mechanisierten Stelle. B. Daulatow, M. Woronok, T. Moldabajew scheren täglich bis 60 - 70 Schafe. Für Überführung der Sollaufgaben und hohe Güte der erhaltenen Wolle wurden vielen Scherern Prämien angedreht. Die Schafscherer sind zufrieden - von jedem der 30 000 33dkasachstaner Merinoschafe hat man 5 Kilogramm Wolle, 200 - 400 Gramm mehr als gewöhnlich, bekommen.

Bei der Klassifikation der Wolle waren Arbeiter der Erstarbeitungsfabrik den Wirtschaften behilflich. Mit der Marke des Sowchos trifft die Rohwolle gleich in die Waschanlage der Fabrik ein, was die Unkosten vermindert.

In der Aktjubinsk Versuchs- wirtschaft des Kaschischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts der Viehzucht arbeitet ein Wander- Elektroschereraggregat. An einer Traktor-Anbaueinrichtung wurden 12 hochproduktive Scheraggregate und andere Technik montiert. Am ersten Tag hat die Scherstelle „Härdern“ die „Felle“ von 500 Tieren abgenommen.

(KASTAG)

Bei unseren Nachbarn

Rubel „verdient“ Rubel

PAWLODAR. (KASTAG). Mit jedem Jahr vergrößern sich die Dienstleistungen der Bewohner der Städte und Dörfer erwiesen werden. Die Kredite der Staatsbank tragen dazu nicht wenig bei. Seit Beginn des Fünfjahresplans wurden ihrer fast 14,5 Millionen Rubel gezahlt. 3mal mehr als in den vorangehenden 4 Jahren. Für diese Mittel wurden 280 Betriebe erweitert, rekonstruiert oder gebaut.

Die Neugestaltung der Vorbereitungs- und Zerschneidehalle der Naphfabrik „S. Marschall“ ermöglicht es, den Produktionsausstoß auf das Sechsfache zu vergrößern. Jeder aufgewendete Rubel für die Inbetriebnahme dieser Halle „verdient“ nun sechs Rubel.

(KASTAG)

Das Zement- und Schieferkombinat Kirgisiens

In nordöstlicher Richtung von der Stadt Frunse befindet sich ein kleines Südtal - Kant, was ein Kirgisch-Zuckerkombinat hat. Die Benutzung ist völlig berechtigt. Die Wirtschaften des Rayons bauen schon seit 40 Jahren Zuckerrüben an. Hier wurde in den dreißig Jahren die erste Zuckerfabrik Kirgisiens gebaut.

Seit 1954 wurde Kant, dieses kleine Städtchen, noch breiter bekannt: Hier wurde ein Zement- und Schieferkombinat gebaut und in Betrieb gesetzt. Die Erzeugnisse dieses Betriebs kennt man gut in Kasachstan, Turkmenien, Usbekistan, in der Russischen Föderation. Besonders gut bekannt ist der sulfatfeste Zement, den die Erbauer der Wasserkraftwerke sehr nötig haben. Die Baugruben, Schleusen, die mit sulfatfestem Zement ausgegossen sind, werden sogar von Laugewasser nicht zerfressen.

Zusammen mit Wladimir Filimonow, dem Direktor des Werks, besuchten wir viele Werkhallen des Kombinars.

„Unser Werk“, erzählte er, „ist auf der Basis der Kasachstaner Kalkvorkommen in den Agalatsbergen entstanden. Das ist ungefähr 15-20 Kilometer von hier entfernt. Wir haben einen Asphaltweg bis zum Steinbruch gebaut. Im Steinbruch sind 6 Bagger „EKG-4“ in zwei Schichten eingesetzt. Sie sichern täglich das Verladen von 70 Kraftwagen mit Kalkstein, die ihn ins Kombinat bringen.“

„Sind die Kalksteinvorkommen groß?“

„Als wir in den ersten Jahren

dem Land nur 400 000 Tonnen Zement und weiter nichts lieferten, konnte man damit rechnen, daß die Kalkvorkommen auf einige Jahrzehnte ausgereicht hätten“, erklärt der Direktor. „In den letzten 4 Jahren ist die Zementproduktion um das 2,5-fache gestiegen. Ab 1968 haben wir die Produktion von Wasserleitungen- und Kanalisationsrohren, von Dachziegel geerntet. Gegenwärtig liefern wir 1340 bedingte Kilometer Rohre und 85 Millionen bedingte selbstverständliche Erweiterung der Kalksteinergänzung, Rekonstruktion vieler Werkhallen, den Bau neuer Werkhallen.“

Zum Jahre 1975 wollen wir die Produktion von Zement bis auf eine Million Tonnen, der Rohre - bis 95 Millionen Platten bringen.“

Das Zement- und Schieferkombinat von Kant ist als einer der ersten Betriebe Kirgisiens zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung übergegangen. Über die Resultate der Einführung des Systems erzählt der Leiter der Planungsabteilung Michael Eli: „Gegenwärtig betragen bei uns die Gestehungskosten einer Tonne Zement 14 Rubel 12 Kopeken, beim Plan 14 Rubel 50 Kopeken. Die Gestehungskosten des Schiefers und der Wasserleitungsrohre sind auch niedriger, als geplant war. Es ist selbstverständlich, daß dank diesem der Gewinn des Betriebs und zusammen mit ihm die Löhne der Arbeiter und Angestellten wachsen.“

Im Vergleich zum vergangenen

Jahr hat sich der Verdienst eines Arbeiters um 24 Rubel vergrößert. Die Maschinen der Drehbänke, die Maschinen der Baggerfahrer, die Maschinisten der Plattenformer und Rohrmaschinen bekommen bis 320 Rubel monatlich.“

Die erfolgreiche Arbeit nach dem neuen Planungssystem ist ein Stimulus für die Aktivierung des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen des Werks.

Auf der Ehrenfahle sind die Kombinarbeiter sind die Fotos von Christian Wilhelm, Gennadi Gustin, Viktor Pachomow, Alexej Kljopkin, Michael Eli, Muchtar Sagadajew, Iwan Kramorow zu sehen, die sich einen Ruf als Menschen des Arbeitsraums erworben haben.

Übrigens arbeiten die Menschen in allen Abteilungen des Werks mit einem hohen Verantwortungsgefühl.

Jahre Kollektiv des Werks schätzt die Ehre der Marke „Hergestellt in Kant“ sehr hoch.

UNSER BILD: Jeden Tag befördern große Kraftwagenkolonnen aus dem Kanton Zement- und Schieferkombinat Zehntausende Tonnen Zement, Rohre und Schieferplatten.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Kant, Kirgisische SSR

Technischer Fortschritt, Sparsamkeitsprinzip

Bei der Verteilung der Ausgaben aus dem Staatshaushalt der Sowjetunion für dieses Jahr sind Veränderungen zu verzeichnen. Bedeutend stiegen die Kapitalanlagen für die Entwicklung der strukturstimmenden Industriezweige, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt der ganzen sowjetischen Volkswirtschaft in entscheidendem Maße fördern. Zu diesen Zweigen zählen in erster Linie der Maschinenbau, Gerätebau, die erdölfördernde und erdölverarbeitende Industrie.

Den größten Teil des gesellschaftlichen Gesamtprodukts kann man auch ohne besondere Kapitalanlagen durch die strikte Einhaltung des Sparsamkeitsprinzips, durch einen besseren Einsatz der inneren Reserven der Produktion und die allseitige Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse erhalten.

Die Senkung der Materialkosten um 1 Prozent bringt dem Nationalerwerb des Staates 3 Milliarden Rubel jährlich ein. Wenn zum Beispiel nur ein Prozent Strom eingespart wird, gewinnt das Sowjetland dabei über 2 Millionen Tonnen hochwertige Steinkohle zusätzlich.

Diese Zahlen vermitteln eine Vorstellung von der großen Bedeutung des Sparsamkeitsprinzips und der Wirtschaftlichkeit, denen auf dem ganzen unerschöpflichen Territorium der Sowjetunion jetzt eine große Bedeutung beigemessen wird.

Man könnte Tausende Beispiele einer wahrhaft staatsbewußten Einstellung zu den materiellen Ressourcen anführen.

Der Stahlwerk Wostahil Postnikow mit Werk „Elektrostal“ bei Moskau nutzte sein großes Können für die Beschleunigung des Schmelzprozesses aus. Jede zweite Schmelze ist bei ihm eine Schmelze. Sparsam geht der Stahlwerker mit Strom und Ferrolegierungen um. Mit dem von ihm im vorigen Jahr eingesparten Material könnte eine Stahlwerkbrigade mehrere Schichten arbeiten.

Nicht nur einzelne Arbeiter, sondern auch ganze Betriebsabteilungen erhöhen den sparsamen Verbrauch von Rohstoff, Material, Strom und Brennstoff an jedem Arbeitsplatz zum unverletzlichen Gesetz. Die Jaroslauer Vereinigung „Swetochod“ für Schuhwarenfabrikation führte eine rationale Technologie der Martinabteilung ein. Die Produktion dank dieser Neuaufnahme um fast 20 000 Tonnen Metall jährlich.

In der Sowjetunion ist die Erfahrung der Magnitogorsker Hüttenwerker gut bekannt, die das Metall mit Minustoleranz wälzen. Aus derselben Zahl von Rohlingen, ohne jeglichen Nachteil für die Verarbeitbarkeit, liefern die Wälzer des Magnitogorsker Kombinars viele Erzeugnisse über die Norm hinaus. Wurden früher die Bruchteile eines Millimeters durch die äußerste Anstrengung, große Erfahrung und das Können der Arbeiter erkämpft, so können ihnen jetzt Systeme von automatischen Regelung der Metalldicke zu Hilfe.

Das Tscheljabinsker Traktorenwerk lieferte dem Land seit seiner Inbetriebnahme über 500 000 Rau-

traktoren, die auch nach vielen Ländern der Welt exportiert werden. Die Belegschaft dieses Werkes ist bereit, ihre Produktion ständig zu vergrößern. Die Traktoren vom Typ „T-100“, die jetzt hergestellt werden, sollen von leistungsfähigeren Traktoren des Typs „T-130“ abgelöst werden. Dieselektrische Riesentraktoren vom Typ „DET-2514“ verlassen schon das Förderband. In Zukunft soll die Produktion von Traktoren mit luftgekühlten Motoren und einer Leistungsfähigkeit von 220, 330 und 400 PS aufgenommen werden. An der Entwicklung dieser Maschinen beteiligen sich nicht nur Konstrukteure und Technologen, sondern auch Hunderte von Arbeitern. Ihre wertvollen Rationalisierungsvorschläge dienen der Verbesserung der Konstruktion.

Eine richtige wissenschaftlich fundierte Arbeitsorganisation und Organisation der Leitung in allen Produktionsgliedern sind für den sparsamen Verbrauch der staatlichen Mittel von großer Bedeutung. Von den ersten Tagen des Sozialismus an unterstrich Lenin, daß man mit dem Gemeintgut des Staates wirtschaftlich sparsam und umsichtig umgehen muß. Er betont, wo sich die Arbeiter, die die gesellschaftliche Produktion zu ihrer Herzenssache machen, um jedes Pud Getreide und Kohle Sorgen machen.

Das Leninische Programm zur wirtschaftlichen Entwicklung des Sowjetlandes, zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität, zur Entwicklung der Selbstdisziplin der Werktätigen, zur Gewährleistung der maximalen Sparsamkeit in allen Sphären der sowjetischen Volkswirtschaft wird konsequent in die Tat umgesetzt.

J. BYTOW
(APN)



Eduard HEINZE

Aus Rudny, Gebiet Kustanai, erreichte uns die traurige Nachricht, daß der erfahrene und begabte Ökonom im Bauwesen der Republik, der ehrenamtliche Korrespondent der „Freundschaft“ Eduard Heinze am 19. Juni im Alter von 61 Jahren verstorben ist.

Eduard Heinze war ein schätzenswerter Fachmann und fähiger Mensch mit großer Schaffenskraft. In letzter Zeit war er Leiter des ökonomischen Laboratoriums des Baunstrus „Sokolowrodstroj“ und hat durch seine schöpferische Arbeit, durch die im Laboratorium erarbeiteten sachlichen Vorschläge viel zur Verbesserung der Arbeit im Baunstrus „Sokolowrodstroj“ geleistet. Die reichen Erfahrungen und die ökonomische

Tätigkeit des Laboratoriums wurde von E. Heinze in einer Broschüre zusammengefaßt und somit zum Gemeingut aller Baunternehmen Kasachstans.

Eduard Heinze stand stets mitten im gesellschaftlichen Leben. Wir kennen ihn als ehrenamtlichen Korrespondenten, dessen Beiträge immer inhaltsvoll und aktuell, sachkundig und populär geschrieben waren.

Alle, die ihn kannten, werden das liebe Andenken an Eduard Heinze als einem guten Genossen, lebenswürdigen Menschen für immer im Herzen bewahren.

Den Hinterbliebenen und Verwandten spricht das Redaktionskollektiv seine tiefempfundene Beileid aus.

Die Redaktion

Preise für nichtmaterielle Dienstleistungen

Zwei Systeme und zwei Tendenzen

Nichtmaterielle Dienstleistungen spielen neben der Kommunalwirtschaft eine nicht unbedeutende Rolle im Leben des modernen Menschen und stellen eine bedeutende Sparte seines Budgets dar, und dies in jedem Land, unabhängig von dessen sozialer Ordnung.

In der Sowjetunion erhöhte sich der Gesamtumfang von Dienstleistungen an der Bevölkerung im vorigen Jahr um 18 Prozent. Dabei bleiben die Dienstleistungspreise in der UdSSR stabil.

In diesem Zusammenhang sei hier erwähnt, daß die USA-Zeitschrift „U. S. News and World Report“ zu Beginn dieses Jahres eine Tabelle über die jährliche Preiszunahme bei allen Arten der Dienstleistungen in den USA, diese Folge der andauernden Dollarinflation, veröffentlicht hat.

In den verflochtenen fünf Jahren sind die Preise für alle Arten der Dienstleistungen in den USA um 28 Prozent gestiegen, darunter die Gebühren für Elektrizität um 4,6 Prozent, für Gas um 5,3 Prozent, die Mieten um 11,8 Prozent, der Wäschereien um 42,3 Prozent, die Autobusgebühren um 25,5 Prozent.

Damit wären bei weitem nicht alle in der Tabelle aufgeführten Dienstleistungen erwähnt, aber auch die hier angeführten vermitteln eine Vorstellung von der Lage in der Dienstleistungssphäre in Amerika, einer Lage, die für die Volkswirtschaft, für die von ihrem Lohn leben, wenig tröstlich ist.

In der Sowjetunion sind in denselben fünf Jahren die Preise gerade für die Dienstleistungen nicht gestiegen, obwohl die Löhne und Gehälter der Angehörigen der Dienstleistungssphäre, der Kommunalwirtschaft, des städtischen Verkehrswesens sich in derselben Zeit bedeutend erhöht haben.

Aus derselben Tabelle in der „U. S. News and World Report“ ist ferner ersichtlich, „um wieviel teurer die ärztliche Betreuung in den USA geworden ist: Röntgenaufnahme um 23,6 Prozent, Zahnplombe um 20,4 Prozent, Aufsuchen eines Arztes um 37,8 Prozent, ein chirurgischer Eingriff um 67,4 Prozent, Krankenhausaufenthalt (in einem Gemeinschaftszimmer) um 86 Prozent.

In der Sowjetunion kosten all diese Dienstleistungen den Bürgern

nichts, denn alle Arten der ärztlichen Betreuung sind kostenlos und für jeden da.

Die Realeinkünfte der Bevölkerung der UdSSR sind in den letzten vier Jahren um 25 Prozent gestiegen, was sich u. a. auch an neuerdings besser werdender Ernährung, Kleidung, Wohnungsausstattung, besserer Befriedigung von kulturellen Ansprüchen der sowjetischen Menschen erkennen läßt.

Nur in einem erbitterten Streik-Kampf konnte das Proletariat der USA es durchsetzen, daß die Löhne in den letzten fünf Jahren gestiegen sind. Aber leider ist dies letzten Endes eine nur nominelle Erhöhung, denn die stetig anziehenden Einzelhandelspreise — für Konsumwaren und Dienstleistungen machen dieses in einem harten Kampf erzielte Resultat glattweg zunichte.

Unlängst fand im Weißen Haus eine Pressekonferenz statt, auf der Präsident Nixon viele Fragen betriebs der andauernden Inflation im Lande und der unaufrichtigen Preiserhöhung beantworten mußte, darunter auch die Frage, wann dies alles ein Ende nehmen würde.

Als der Präsident auf die Perspektiven des Wirtschaftslebens der USA zu sprechen kam, mußte er zugeben, daß an eine Stabilisierung von Einzelhandelspreisen überhaupt nicht zu denken sei, und wenn das schon etwas zu erzielen sei, so lediglich ein langsames Tempo der Preiserhöhung. Für Millionen Amerikaner eine wenig tröstliche Prognose!

Jakow USCHERENKO

(APN)



In der Taldy-Kurganer Medizinischen Fachschule wurden seit dem Gründungsjahr 1954 über 2000 Fachleute ausgebildet. Zur Zeit bereiten sich die Fachschüler zu den Abgangsprüfungen vor. Insgesamt werden etwa 300 Fachleute in diesem Jahr diese Schule verlassen.

UNSER BILD: Chemielehrerin E. U. Jeressko mit ihren Schülern.

Foto: A. Nogaibajew

Heilanstalten eines Gebiets

Die Sanatorien und Erholungsheime des Gebiets Kokschetaw haben die Sommerzeit begonnen. Das Sanatorium „Sischutschinsk“, die Erholungsheime „Swetly“, „Utshitel“ und „Goluboi salin“, die in den Kurorten Sischutschinsk und Borowje gelegen sind, haben die ersten Gäste empfangen. Das heilkräftige Mikroklima, die Schlamm- und Mineralwässer ziehen schon lange Kranke und Urlaubsgäste nicht nur aus unserer, sondern auch aus anderen Republiken an.

Derjenige, der hier auch nur ein Jahr nicht war, findet da viel angenehme Veränderungen. Im Erholungsheim „Utshitel“ sind 25 schöne Sommerhäuser emporgewachsen, bald wird ein Schlaf-Gebäudeblock mit 100 Plätzen in Nutzung übergeben. Ein neuer Schlaf-Gebäudeblock mit allen Bequemlichkeiten ist schon fertig. Auf seinem sechsten Stock befindet sich ein Solarium, wobei die Ur-

laubsgäste mit einem Fahrstuhl gebracht werden. Neue Heilanstalten werden gebaut.

Am Ufer des Sischutschje-Sees wird in diesem Jahr ein Pensionat mit 200 Plätzen des Ministeriums für Autostraßen der Kasachischen SSR in Nutzung übergeben. Im nächsten Jahr beginnt auf dem Territorium des Erholungsheims „Swetly“ der Bau eines Komplexes mit 500 — 600 Plätzen. Dort soll auch eine Kurortklinik mit einer Heilanstalt errichtet werden, was die Möglichkeit gibt, die Kurortheilung zu organisieren.

In den Heilanstalten der Gewerkschaften des Gebiets werden im Sommer etwa 20 000 Werktätige, fast ein Drittel mehr als im vorigen Jahr, ihre Gesundheit wiederherstellen oder festigen.

L. JEWSTIGNEW, Vorsitzender des Kokschetawer Territoriumsrats zur Leitung der Kurorte der Gewerkschaften (KasTAG)

● Fußball-WM ● Fußball-WM ● Fußball-WM ● Fußball-WM

Fußballwelt nimmt Abschied von der Nike

Mit dem Treffen zweier zweifacher Weltmeister — Brasilien und Italien — fand die IX. Fußball-Weltmeisterschaft ihren Abschluß. Die Ehre, das letzte Spiel der diesjährigen WM zu leiten, wurde dem Schiedsrichter Rudi Glöckner aus der DDR erwiesen. Trotz des Regens, der den ganzen Tag gefallen war, und erst vor Spielbeginn aufhörte, füllten etwa 110 000 Fußballenthusiasten die Ränge des riesigen Arzeken-Stadions.

Das Spiel begann mit gegenseitigen Angriffen beider Mannschaften, doch bald gewannen die Brasilianer die Oberhand. In der 19. Minute erlitten sie den Torwart der „Squadra Azzurra“ Alberto machtlos gegen den genauen Kopstoß Peles. Das war sein viertes Tor im Rahmen dieser WM. Erst in der 38. Minute nutzten die Italiener den großen Fehler der brasilianischen Verteidigung aus und Boninverschierte das Leder in das ungeschützte Tor.

Die zweite Halbzeit begann mit Attacken der Italiener, doch die Brasilianer gaben nicht nach und gewannen bald die Spiellinitiative wieder. In der 23. Minute schoß Gerson aus der Entfernung von 20 Metern ganz unerwartet für alle, und insbesondere für Alberto, das zweite Tor. Überhaupt war Gerson einer der aktivsten in der Brasilien-Elf. Kurz danach schoß er in der zweiten Halbzeit besser ausfallende Jairzinho sein siebentes Tor bei dieser Weltmeisterschaft. Die „Squadra Azzurra“ unternimmt eine Reihe Attacken, doch die Verteidiger Brasilianer waren auf der Hut und zerlegten alle Kombinationen der Gegner. Das Spiel endete 3:1 zugunsten der Brasilianer zu ihren, doch kurz vor dem Endpfiff funkte der Kapitän der Brasilien-Elf, der rechte Verteidiger Carlos Alberto noch einen Bombenschuß ins gegnerische Tor.

4:1 — so endete dieses Spiel, und dieses Torverhältnis spricht markanter zugunsten der lateinamerikanischen Fußballschule als mehrere Seiten theoretischer Untersuchungen.

Die Fußballwelt nimmt Abschied von der Göttin Nike. Der neue Pokal für die X. Fußball-WM, der erst angefertigt werden muß, hat einen provisorischen Namen — „Cup der FIFA“.

Dieses Treffen im Arzeken-Stadion war die letzte und entscheidende Station für die 16 Besten von den ursprünglichen 70 Bewerbern. Aber der Begriff „Beste“ ist umstritten, denn nicht alle der 16 Finalteilnehmer gehören zu der „ersten Garntüte“ der Fußballwelt. War zweifelnd daran, daß die Fußballer von Jugoslawien, Ungarn, Spanien, Schottland und noch anderer Länder die braune Lederkugel perfekt zu handhaben wissen, als die Spieler von El Salvador, von Marokko und Israel.

Auch in Mexiko ging alles nicht so glatt. Pech für Tschechoslowakei und Bulgarien, die in so starken Gruppen die Vorrundenspiele bestritten mußten. Dazu noch das Schiedsrichterverfahren, welches auch viel Kopfzerbrechen über die Mitglieder der FIFA bereitet. Obirgens kann man auch der Leitung unserer Mannschaft einige Vorwürfe machen, besonders, was das Losziehen anbetrifft. Wäre es nicht angebracht gewesen, den Mexikanern den Vortritt in der Gruppe zu überlassen? Dieses Land hat sehr viel für das Gelingen der Weltmeisterschaft getan, sehr viel Hoffnungen auf den Erfolg seiner Mannschaft gesetzt. Eine Idee Absage anstelle dieser Kleinkrämerie bei der Losziehung wäre doch hier besser am Platz gewesen. Doch, daran ist schon nichts mehr zu ändern.

Die Fußballer verlassen das gastfreundliche Mexiko und hoffen auf ein Wiedersehen in München, im Austragungsort der X. Weltmeisterschaft. Zusammen mit ihnen sagen wir auch: „Auf Wiedersehen, Mexiko!“

E. WENDE

Neues aus Wissenschaft und Technik

Hubschrauber im Tornister

Er wird den Menschen in die Lage versetzen, einige Dutzend Meter hoch zu steigen, mit einer Geschwindigkeit von 140 bis 160 Stundenkilometer zu fliegen und auf einem beliebigen drei Meter großen Platz zu landen.

Ein solcher Hubschrauber für den individuellen Gebrauch wurde von Kiewer Ingenieuren entwickelt. Der Flugapparat wird in einem Kunststoffkoffer getragen, der we-

niger als 1 Meter lang ist. Sein Gewicht beträgt 25,5 Kilogramm. Der Zusammenbau des Hubschraubers und die Flugvorbereitung nimmt drei Minuten in Anspruch. Ebenso lange dauert das auseinandernehmen.

Hydraulikapparatur glättet die Schraubenflügel und das Fahrgestellgerüst aus Leichtlegierungen mit Gummi-Stoßdämpfern. Der Koffer verwandelt sich in einen bequemen Sitz, worüber auf

dem Gerüst das Triebwerk befestigt wird (eine kleine Turbine ist serienmäßig als Anlasser für Flugzeugmotoren gebaut wird). Darüber sind übereinander zwei Tragschrauben angeordnet.

Beiderseits der Rückenlehne befinden sich zwei Steuerknüppel. Signallampen ermöglichen die Überwachung des Motors und sämtlicher Systeme. Ein kleines Funkgerät sichert bei einer Entfernung bis zu 90 Kilometern die zweiseitige Verbindung.

(APN)

Goldschätze

Am Lantar, einem Fluß, der ins Ochotskische Meer mündet, wurde das erste Gold gewonnen. Die Geologen belegen die Erkundung der neuen Lagerstätte, die sich als außerordentlich reichhaltig erwiesen hat.

Das Lantar-Vorkommen ist das einundzwanzigste abbauwürdige Goldvorkommen, das von Angehörigen der Geologieverwaltung Fernost seit Anfang des Planjahrfrühts der Industrie übergeben wurde.

(APN)

Härter als Diamant

Im Institut für überharte Stoffe in der Ukraine wurde ein neuer Werkstoff erhalten, der beträchtlich härter als Diamant ist. Seine Schöpfer gaben ihm den Namen Slawutitsch (so hieß im Altertum der Dnepr). Slawutitsch wird vor allem den Geologen gute Dienste leisten. Ein Bohrmeißel mit einer Spitze aus dem neuen Werkstoff ist drei- bis viermal langlebiger und zugleich viel billiger als ein Diamantenmeißel.

(APN)

Ein neuer Baustoff

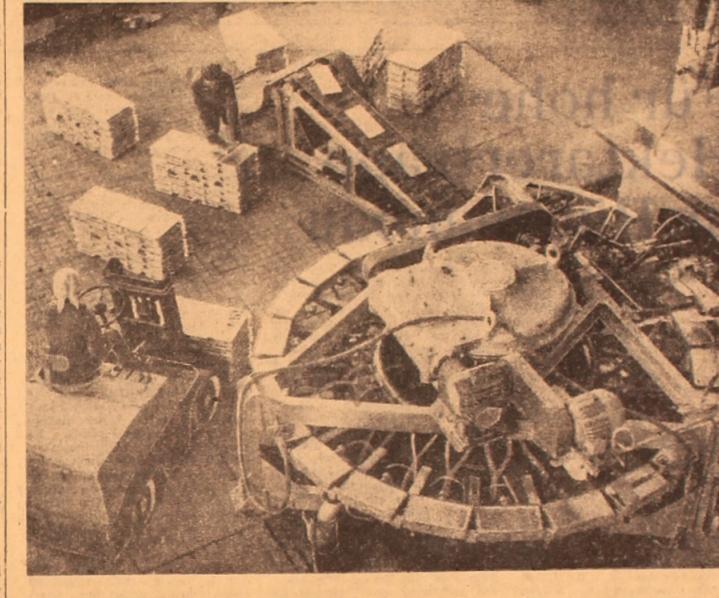
Ein preiswerter, schöner und haltbarer Baustoff wurde von Chemikern aus Baku entwickelt. Daraus hergestellte Platten und Balken lassen sich kaum mit der besten Stahlsäge schneiden. Sie brennen nicht, quellen im Wasser nicht auf und verziehen sich nicht. Bei diesem Baustoff handelt es sich um gepreßte Holzspäne, die mit Spezialharzen imprägniert werden. Eben die Harze, die aus Abfällen der Erdölverarbeitung gewonnen werden, machen den Baustoff fest und feuerbeständig.

(APN)

In den Betrieben der sowjetischen Metallurgie werden Erzeugnisse von außerordentlicher hoher Reinheit hergestellt. So wurde zum Beispiel das Katodenkathode des Balchasch-Bergbau- und Hüttenkombinats an der Lendok-Börse als Etalon registriert. Die Erzeugnisse des Blei- und Zinkkombinats von Ust-Kamenogorsk werden von 27 Ländern gekauft.

UNSER BILD: Fließstraße für automatisches Zinkvergießen im Zink- und Bleikombinat Ust-Kamenogorsk.

Foto: APN



Anhänger aus Orsk

In den Jahren der Sowjetmacht hat sich der einstige Krähwinkel Orsk zu einem großen Industriezentrum entwickelt.

Die Kapazitäten seiner Betriebe (fast hundert an der Zahl) sollen demnächst vergrößert, namentlich die des „Juschwalmsch“-Werks nach der Errichtung des Kaltwalzbetriebs, der Halle für kontinuierliches Stahlvergießen und anderer

Abteilungen etwa auf das Doppelte gebracht werden. Neue Wahlstraßen soll das Baumetalbearbeitungswerk erhalten.

Bald soll mit dem Bau des Werks für die Erzeugung von Traktorenanhängern das zu den größten dieser Stadt zählen wird, begonnen werden. Seine mechanischen Hallen sollen automatisieren werden.

Die Anhänger sollen für die Traktoren K-700 und K-120 gebaut werden; sie werden den betrieblichen Nutzeffekt dieser leistungsstarken und schnellgängigen Zugmaschinen bei Transportarbeiten erhöhen.

Für die Arbeiter des neuen Werks sollen Wohnhäuser, Kommunal- und Dienstleistungsbetriebe, Bildungsanstalten gebaut werden.

(APN)

Für unsere Zelinograde und Kokschetawer Leser

10.00 — Spielfilm „Im Namen des Gesetzes“.

11.30 — Fernsehauflage „Der neue Mantel des Königs“.

19.00 — Heute im Programm „19.05“ Film für die Kinder.

19.15 — Fernsehfestival, gewidmet dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans.

20.30 — Spielfilm „Amanzoldy“ (kas.).

20.45 — Sondersendung „Neuland Jugendzeit“.

21.15 — Dokumentarfilm „21.30 — Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen““.

22.00 — Moskauer „Festakt zum 100. Geburtstag des Großen Saal des Konservatoriums.“

In der Pause — „Die Zeit“ nach dem Abschluß — Fernsehauflage.

Donnerstag, den 25. Juni

10.00 — Spielfilm „Im Namen des Gesetzes“.

11.30 — Fernsehauflage „Der neue Mantel des Königs“.

19.00 — Heute im Programm „19.05“ Film für die Kinder.

19.15 — Fernsehfestival, gewidmet dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans.

20.30 — Spielfilm „Amanzoldy“ (kas.).

20.45 — Sondersendung „Neuland Jugendzeit“.

21.15 — Dokumentarfilm „21.30 — Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen““.

22.00 — Moskauer „Festakt zum 100. Geburtstag des Großen Saal des Konservatoriums.“

In der Pause — „Die Zeit“ nach dem Abschluß — Fernsehauflage.

Freitag, den 26. Juni

10.00 — Spielfilm „Amanzoldy“ (kas.).

11.30 — Spielfilm „19.05 — Heute im Programm.“

19.05 — Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“ (kas.).

19.20 — Spielfilm „Ein gewöhnlicher Mensch“.

20.30 — Zum 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans. Sendung „Der Stolz unserer

Mittwoch, den 24. Juni

19.00 — Heute im Programm „19.05 — Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“ (kas.).“

19.20 — Auf den Feldern von Jessil — Koksche“ — Sendung in kasachischer Sprache.

20.05 — Spielfilm „Im Namen des

Sonnabend, den 27. Juni

12.30 — Fernsehauflage „12.45 — Märchen mit Fortsetzung.“

13.00 — Musikprogramm „13.30 — Gesundheit“.

14.00 — Programm des Barneuler Fernsehstudios.

15.15 — Konzert des symphonischen Orchesters der Stadt Mordwiwe.

16.00 — Für die Schüler. Zusammenfassung der Ergebnisse der III. Runde der chemischen Olympiade.

16.45 — „In der Welt der Tiere“.

17.45 — „Alladin Wunderlampen“.

19.10 — „Chronik des halben Jahrhunderts“.

„Das Jahr 1940“.

20.00 — Fußballpokalspiel der UdSSR 1/4 Finale „Dynamo“ (Moskau) — „Torpedo“ (Moskau).

22.30 — Im Ather „Jugend“.

23.00 — Turgenjew I. S. — „Ein Mitterer“. Aufführung des Leningrader Staatlichen Akademischen Puschkin-Schauspielhauses.

01.00 — „Eine Hymne, die es nicht gab“. Premiere einer Fernsehaufführung.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauzeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chef. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград. УН 01027, Заказ № 5620